



Mit Jägern und Polizisten auf Posten

Die Zumiker Jäger haben genug. Um Biker, die quer durch den Wald fahren, zu stoppen, baten sie die Polizei um Hilfe.

Die Pächter des Zumiker Jagdreviers haben vielerlei versucht. In ihrem Wald war das Netz illegaler Radpisten ständig gewachsen, weshalb sie

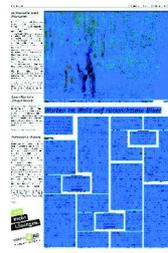
seit dem Frühling die Zufahrten mit Plastikbändern sperrten, Äste in die Trails legten und Holzbengel quer darüber. Daneben stellten sie Tafeln auf, die auf das Verbot hinwiesen, abseits der Waldwege durch den Wald zu fahren. Ein Erfolg blieb aus.

Die Bänder wurden zerschnitten, die Äste und Bengel aus den Trails gezogen. «Rücksichtslos» verhielten sich die fehlbaren Biker, sagen die Zumiker Jäger. Unter dem Velofahren

durch den Wald litten die Tiere und die Natur. Insbesondere Rehe reagierten schlecht auf Störungen. «Wenn sich die Rehe nicht richtig ernähren können, leidet ihr Immunsystem und sie werden krank», sagt Jagdobmann Kurt Erni.

Die Jäger beschlossen, die Polizei um Hilfe zu bitten und zusammen mit diesen in den Wald zu stehen. Vor einer Woche war der «Küsnachter» dabei. (dh.)

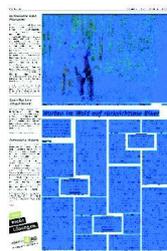
Seite 3



Warten im Wald auf rücksichtslose Biker



Jäger Peter Schönmann und Polizist Matthias Miller auf dem illegalen Trail hinunter in Richtung Winteriet und Ebmatingen.
Foto: David Herter



Biker, die durch den Wald bolzen, sind den Zumiker Jägern ein Dorn im Auge. Zusammen mit Polizisten wollen sie «Hardcorebiker» stoppen und belehren.

David Herter

Drei oder vier einigermassen steile Hänge gibt es, die vom Guglen und Wassberg in Richtung Zumikon oder Maur abfallen. Auf diesen Hängen haben die Biker Routen gefunden, die mehr Nervenkitzel versprechen als die Waldwege links und rechts. Knapp einen halben Meter breit sind die Trails, die durch den Wald verlaufen. Es sind braune Streifen platt gedrückter Erde.

Die illegalen Trails liegen im Jagdrevier 70. Der Wald im Revier liegt in kleinen Stücken, zwischen Einfamilienhausdörfern und einem Golfplatz. Die Natur hier ist unter Druck und der Druck nimmt zu. Das spüren auch die drei Pächter des Reviers. Obmann Kurt Erni, Peter Schönmann und Thomas Schoch sitzen an diesem sommerlichen Septemberabend vor ihrer Hütte im Weidholz. Mit am Tisch sitzen der Zumiker Polizeichef Daniel Ruckstuhl und sein Stellvertreter Matthias Miller. Es gibt Steaks, Tomatensalat und Most.

Reiter, Hunde und Drohnen

Während des Essens zählen die Jäger auf, wem sie auf ihren täglichen Rundgängen begegnen. «Spaziergängern, Kinderspielgruppen, Hunden und Mountainbikern», sagt Erni. «Reiter, Modellflugpiloten und OL-

Läufern», fährt Schoch fort, und Schönmann ergänzt: «Drohnenpiloten und Stockenten.» Wobei mit den Enten Walkerinnen und Walker gemeint sind.

Echte Probleme gebe es nur mit einer Gruppe, sagt Schönmann. «Mit den Hardcorebikern.» Diese unter-
«Hardcorebiker suchen den Kick und fahren mitten durch die Einstände der Rehe.»

Jäger Peter Schönmann schied sich von den anderen Mountainbikern darin, dass sie «bewusst» keine Rücksicht auf Tiere und Natur nehmen. Schönmann und seine Kollegen mögen nicht daran glauben, dass die Biker das Waldgesetz nicht kennen. «Sie suchen den Kick und fahren dabei mitten durch die Einstände der Rehe.»

Das Waldgesetz verbietet das Velofahren abseits von Waldwegen. Bis zu 10 000 Franken Busse drohen Fehlbaren, wenn sie erwischt werden. Das Erwischen aber gestaltet sich schwierig. Ende August haben Jäger und Polizisten erstmals an einigen illegalen Trails Posten bezogen. Damals haben sie keinen Biker gesehen und gestoppt, der gegen das Waldgesetz versties. Möglicherweise auch darum, weil es an jenem Abend regnete und die Mountainbiker lieber am Trockenen blieben. Danach waren die Polizisten noch einmal im Wald, alleine. Doch auch bei der zweiten Kontrolle trafen sie abseits der Waldwege keine Biker an. Fahrten durchs Gehölz störten die Wildtiere und zerstörten die feinen

Wurzeln der Bäume, sagt Jagdobmann Erni. Besonders sensibel reagiere das Rehwild. Rehböcke und Rehe müssten für das Fressen bis zu zwölf Mal täglich den Standort wechseln. Von ihrem Ruhe-Einstand im Wald auf Waldlichtungen oder Wiesen und wieder zurück. Als Fluchttiere brechen sie das Wechseln ab, wenn sie gestört werden. «Wenn sich die Rehe nicht richtig ernähren können, leidet ihr Immunsystem und sie werden krank», sagt Erni.

An den Fluglärm hätten sich Rehe gewöhnt, sagt er, und bei Spaziergängern blieben sie einfach stehen. «Bei überraschend auftauchenden Bikern aber schrecken sie zurück und fliehen.»

Dort, wo die die illegalen Trails beginnen – am Ende von Waldwegen,
«Die Jäger haben uns die Probleme geschildert, und wir fanden es richtig, sie zu unterstützen.»

Polizeichef Daniel Ruckstuhl nach Brücken und auch mal zwischen zwei Holzbeigen –, haben die Zumiker Jäger seit dem Frühling Absperrbänder hingehängt und Bikefahrverbotsschilder aufgestellt. Die Trails selbst haben sie mit Ästen und Holzrügeln zugestellt. Genützt hat das lange nur wenig. «X-fach wurden die Absperrbänder zerschnitten, Äste und Holzrugel wurden aus den Trails gezogen und daneben gelegt», sagt Schoch. Immer wieder begannen die



Jäger von vorne. Nach einigen Monaten reichte es ihnen. Sie baten die Gemeindepolizei um Hilfe.

Erst ermahnen, dann verzeigen

«Die Jäger haben uns die Probleme geschildert, und wir fanden es richtig, sie zu unterstützen», sagt der Zumiker Polizeichef Ruckstuhl, einer von drei Polizistinnen und Polizisten der Gemeinde. Anhalten und verzeigen können die Jäger fehlbare Biker nämlich nicht. Das ist Sache der Polizei. Der Plan, den Bikern entlang der illegalen Trails abzapfen, wurde gemeinsam gefasst. Ebenso beschlossen Polizei und Jäger gemeinsam, fehlbare Biker nicht direkt zu verzeigen, sondern sie erst zu ermahnen und ihnen die Gründe für das Verbot zu erläutern.

An diesem Abend beziehen Jäger und Polizisten an zwei Orten auf dem Wassberg Posten. Schon bei der Anfahrt begegnen Jäger Schönmann und Polizist Miller zwei Bikern. Vielleicht waren sie unterwegs in Richtung illegale Abfahrt zur Forenwies. Vielleicht haben sie das kleine Schild «Jagd» gesehen, das in der Windschutzscheibe von Schönmanns Auto hängt. Vielleicht dreht darum ei-

ner der Biker ab in Richtung Waldstrasse und der andere zum Waldweg.

Sicher ist: Die Sichtung zu Beginn bleibt lange die einzige. Auf ihrem Posten, verdeckt von einigen Büschen und

«Möglicherweise zeigt schon die Präsenz von Jägern und Polizisten Wirkung»

Jäger Thomas Schoch, Bäume, haben der Jäger, der Polizist und der Journalist darum Zeit, zu plaudern. Von Weitem tönt der Strassenverkehr und Kinderstimmen. Dann und wann pfeift ein Vogel. Ein Läufer keucht den Trail hoch. Er darf das. Laufen ist überall im Wald erlaubt. Die Mücken stechen. «Gestern fuhren um diese Zeit zwei Biker vorbei und dann noch einer», sagt Schönmann. Sie fuhren direkt hinter dem Hochsitz durch, auf dem er sass.

Langsam verändern sich die Farben und es wird dunkel. Weiter unten taucht ein Lichtkegel auf. Es ist ein Biker. Er ist auf einem illegalen Trail unterwegs. Aber er ist zu weit weg, um ihn zu stoppen und zu belehren. «Er muss bei den Holzbeigen oben abgelenkt sein», sagt Schönmann.

Die Einfahrt dort in den Trail hat er mit einem Knebel zugestellt, doch der Knebel liegt auf dem Boden. Schönmann stellt ihn wieder auf.

Spuren lesen und besprechen

Auch die zweite Patrouille hat an diesem Abend keinen fehlbaren Biker erwischt. Jäger Schoch und Polizeichef Ruckstuhl standen auf der anderen Seite des Wassbergs. «Bei uns waren die Biker sehr diszipliniert unterwegs», sagt Schoch. Er zeigt sich nicht enttäuscht, obwohl nach stundenlangem Postenstehen ein Erfolgserlebnis fehlt. «Möglicherweise zeigt schon die Präsenz von Jägern und Polizisten Wirkung», sagt Schoch. Die Absperrbänder jedenfalls seien zuletzt besser respektiert worden und blieben länger hängen.

In den nächsten Wochen wollen die Zumiker Jäger die Bänder und Absperrungen auf den Trails regelmässig kontrollieren, Spuren lesen und erfassen, wo sich Biker weiterhin nicht an die Verbote halten. Da wollen sie bei der nächsten Kontrolle dann hinstehen. Vielleicht auch wieder mit der Polizei. Die Details sollen an einem Gespräch in den nächsten Wochen besprochen werden.